

Götz Doyé/Hildrun Keßler (Hg.), Konfessionslos und religiös. Gemeindepädagogische Perspektiven. Eckart Schwerin zum 65. Geburtstag. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2002, 303 S., € 16,80.

Dieser Band verbindet drei Absichten: den Geburtstagsgruß an E. Schwerin (der Rezensent schließt sich gerne an!), die Frage nach Religion bei konfessionslosen Menschen besonders in Ostdeutschland sowie das Interesse an einer Ortsbestimmung und Weiterentwicklung von Gemeindepädagogik wiederum besonders vor dem Hintergrund der ostdeutschen Tradition. Überrascht und gefreut hat mich schon der Obertitel, der auf eine besonders für Ostdeutschland neue Diskussionslage verweist: Anders als noch vor fünf oder zehn Jahren gehen die Beiträge des Bandes offenbar davon aus, daß der Religionsbegriff – trotz seiner negativen Besetzung zu DDR-Zeiten – für die Entzifferung der gesellschaftlichen und kulturellen Situation auch in Ostdeutschland unentbehrlich ist. Dies entspricht dem nach vorn gerichteten Impetus, der dem gesamten Band abzuspüren ist.

Als Festschrift läßt der Band keine in sich geschlossene Thematik erwarten – eine gewisse Divergenz der Beiträge ist nicht zu übersehen. Die Frage nach einer die herkömmlichen Grenzen von Kirche und Gemeinde überschreitenden pädagogischen Arbeit stellt gleichwohl einen roten Faden dar, der die meisten Beiträge durchzieht. Einige dieser Beiträge sollen eigens hervorgehoben werden.

Das größte theoretische Gewicht besitzt ohne Zweifel der einleitende Aufsatz von Monika Wohlrab-Sahr, der aus religionssoziologischer Perspektive das Thema Konfessionslosigkeit neu perspektiviert und vor allem die Frage aufwirft, ob die herkömmlichen empirischen Untersuchungen überhaupt geeignet sind, die bei solchen Menschen wohl doch vorhandenen religiösen Interessen und Orientierungen zu

erfassen. Sie bloß als religionslos abzuschreiben, bleibt auch in religionssoziologischer Hinsicht zu einfach. Sachlich auf diesen Diskussionshintergrund bezogen sind die grundlegenden Überlegungen zur Gemeindepädagogik, durchweg in weiterführender Absicht (Roland Degen, Götz Doyé, Dieter Reiher und insbesondere Eckart Schwerin). Bezeichnend ist Schwerins Beobachtung, daß die „gemeindepädagogische Aufgabe“ im „Unterschied zur Situation vor 1990“ heute „komplexer und komplizierter geworden“ sei, dass man nunmehr einer „in jeder Weise ‚offene(n) Situation gegenüber“ stehe und sich daher neu und „offensiv ... positionieren“ müsse (S. 297). Praxisberichte über gemeinde- und schulbezogene Arbeitsformen illustrieren diese Situation und belegen die beobachteten Tendenzen. Ein eigenes Themenfeld, das mit zwei Beiträgen vertreten ist (Friedhelm Kraft, Angelika Thol-Hauke), stellt der Religionsunterricht in Berlin dar, sowohl im Blick auf dessen mögliche Weiterentwicklung im Horizont einer Fächergruppe als auch im Blick auf dessen Einführung in Ost-Berlin in den 90er Jahren.

Besondere Erwähnung verdienen schließlich zwei empirische Beiträge – zum einen zur Konfirmandenarbeit (Hiltrun Keßler/Albrecht Döhnert), zum anderen zu gemeindepädagogischen Herausforderungen angesichts von „Traditionsbruch und vagabundierender Religiosität“ (Martin Steinhäuser). In diesen Beiträgen kommen endlich – das halte ich für den größten Gewinn – auch die beteiligten Kinder und Jugendlichen mit ihren (kritischen) Wahrnehmungen zu Wort. So wird deutlich, wie anders sie die pädagogischen Angebote manchmal einschätzen und daß sie zum Teil nur wenig mit den Einschätzungen der Erwachsenen übereinstimmen. Es steht zu hoffen, dass auf dieser Linie in Zukunft weitergearbeitet wird.

Nicht alle Beiträge des Bandes können an dieser Stelle gewürdigt werden. Insgesamt liegt ein informativer Band vor, der wichtige Weiterentwicklungen in Ostdeutschland dokumentiert und mit neuen Impulsen verbindet.

Friedrich Schweitzer